

Silvia Neysters, Susannah Cramer (Hrsg.): Life Style. Karikaturen zum Zeitgeist. Mit Beiträgen von Hans Albert Peters, Herwig Guratzsch, Pietro Gorini und F.W. Bernstein.- Hannover: Fackelträger-Verlag 1989, 192 S., DM 36,-

Am differenziertesten hat sie Pierre Bourdieu beschrieben: jene 'feinen Unterschiede', die Lebensstile kreieren - im beruflichen und privaten Alltag, im sozialen Habitus, in Freizeit und Konsumgewohnheiten, bei der Mediennutzung, interpersonalem Kontakt, in Wohnungs- und Modefragen, bei den Accessoires und anderem Lebensinventar. In der Alltagssprache, den (Sub-) Kulturszenen und 'Zeitgeist'-Magazinen ist 'Life Style' dagegen längst zum Modewort avanciert: eine inflationär gebrauchte Chiffre, die eigentlich nichts besagt, deren Bedeutung sich aufs Assoziative reduziert.

Der vorliegende Band zeigt, was sich Karikaturisten darunter vorstellen. Er präsentiert eine Auswahl jener Arbeiten, die am Wettbewerb um den Preis der *Cartoonale Düsseldorf 1989* zum Thema "Life-Style: in-sein, out-sein" teilgenommen haben. Von den Preisträgern und den Karikaturisten, deren Zeichnungen in die Endauswahl gekommen waren, wurden für die Ausstellung und den Katalog weitere Arbeiten erbeten und ausgewählt.

Vielschichtig ironisierten und attackierten die KünstlerInnen das weite Themenfeld der 'Sternschnuppen-Moden': etwa die Lederästhetik, das faschismusassoziiierende und -zitierende Design bei Möbeln wie Zeitschriften, die Egomaniacs und ihre skrupel-

lose Eigenzentrierung, die Kälte und Kommunikationsarmut der In-Lokale, die Trends, Tips, Tops und Hips, die urbane Frustration und Isolation, den Gruppenzwang, soziale Rituale, die Elbtempel und Gourmetgesetze, die Fitneßwellen, die Emblemmode, die 'neuen Alten' und die immer älter wirkenden Jungen, den Autofetischismus und den Umweltfatalismus, die Designer, Werber und andere Creative, die Dinkies, Yuppies, Grufties, Grupies, Punks, Rapper, Funks. Am wohlsten fühlen sich die Zeichner auf den Schattenseiten des Zeitgeists: 'Hogli' schickt eine alte Frau mit pummeligem Hund an den Kiosk und läßt sie fragen: "Haben Sie schon das neue Heft von *Schöner Sterben*?" (S.96) Gerold Paulus setzt einen Bettler auf die Straße mit einem Schild: "Letzter Bettler vor der Kirche" (S.150) Klaus Puth beobachtet zwei Erfolgreiche, die sich an einem üppigen Edelbuffet langweilen: "Es ist diese entsetzliche innere Leere, die mir so zu schaffen macht" (S.157). Rattelschneck liebt den pechschwarzen Humor: Ein Krüppel ruft im Nachtlokal quasi als Bestellung "Der nächste Witz geht auf meine Kosten!" (S.165). Der erste Preis wurde einer Zeichnung von Ernst Kahl zugesprochen, die einen beinamputierten Bettler zeigt, der sich mit den Händen fortbewegt. Die Hände stecken in leichten, eleganten Schuhen und der Titel heißt "I wear Italian shoes" (S.19). Die von der künstlerischen Qualität beeindruckte Jury begründete ihre Entscheidung: "Durch seinen schwarzen Humor und durch den bewußten Einsatz zeichnerischer Mittel ironisiert das Blatt das Wettbewerbsthema" (S.18).

Die angeführten Beispiele lassen den Beobachtungsposten der Karikaturisten erkennen: Es sind die windstillen Plätze, von denen aus man dem Zeitgeist beim wilden Wehen zuschauen kann. Da erweist sich das Un-Thema als Glücksgriff, weil es keinerlei Grenzen setzt. Das zeigen auch die Arbeiten der Genre-Stars wie Franziska Becker, Pepsch Gottscheber, Volker Kriegel, Papan, Tetsche und natürlich Hans Traxler: "No, no, no, Lisette! Le Ozonloch!" (S.184)

Der Band ist ein kräftiges Zeichen für den seit Jahren ungebremsten Aufschwung der Karikatur. Alle Zeichen- und Maltechniken sind vertreten, die künstlerischen Traditionen reichen von der Barockzeichnung über Futurismus, Kubismus, Expressionismus bis hin zu Neo-Geo-Zitaten. Bedauerlicherweise kam der geplante interkulturelle Vergleich mit den italienischen Karikaturisten wegen zu geringer Teilnahme nicht zustande. Ein Großteil der Bilder stammt aus den Jahren 1987 und 1988. In der kurzen Zeit seither sind viele Gegenstände der Kritik mit den Moden vergangen und manches wirkt einfach schon alt. Es ist "out". Die Karikaturen wirken dagegen taufriisch. Besseres kann dem Genre nicht passieren.

Hannes Haas (Wien)